

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 6

Rubrik: Technische Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herrn Rud. Bodmer ist Einzelprokura für die Färberei Joh. Meyer erteilt worden und er behält die gesamte Leitung des Etablissements in Zürich V bei, das sich vorzugsweise mit der Schwarzfärberei befassen wird.

— Zürich. In der Firma Nabholz & Co., Rohseidenhandel in Zürich I, ist die Prokura des Albert Hürlimann erloschen, dagegen wurde Einzelprokura erteilt an Heinrich Blickenstorfer in Zürich I.

— Basel. K. Kuttruff, mech. Werkstätte, Fabrikation von Bandwebstühlen und deren Hilfsmaschinen führt die bisherige Firma Kuttruff & Frefel auf seinen Namen weiter. Dem langjährigen Mitarbeiter Ferd. Dörfli wird Prokura erteilt.

Italien. — Mailand. Die angesehene Firma Giuseppe Erba, Seidenhandel in Mailand, hat sich an ihre Gläubiger gewandt; die Aktiven sollen 955,000 Lire, die Passiven 900,000 Lire betragen. Es wird ein Akkommodement angestrebt.

— Mailand. Die Aktiengesellschaft „La Seta“ in Mailand (Produktion und Verwertung von Seide) schliesst das Geschäftsjahr 1908 mit einem Verlust von 200,000 Lire ab; das Aktienkapital von 1 Million Lire wird auf 800,000 Lire reduziert und durch Neuausgabe von 200,000 Lire auf den ursprünglichen Betrag erhöht. Im ersten Geschäftsjahr 1907 war keine Dividende verteilt worden.

— Mailand. Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Banco Sete mit Hauptsitz in Mailand und Filiale in Zürich, hat für das Mailänder Geschäft mit 6 Millionen Lire Kapital, pro 1908 die Ausrichtung einer Dividende von 4 Prozent beschlossen. Die Aktiven werden in den Hauptposten wie folgt ausgewiesen: Gebäulichkeiten und Land 1,4 Mill. L., Maschinen u. s. f. 0,2 Mill. L., Seide und Cocons 7,0 Mill. L., Kassa und Effekten 0,07 Mill. L., industrielle Werte 0,6 Mill. L., Guthaben 1,7 Mill. L. Die Passiven setzen sich zusammen aus dem Aktienkapital 6 Mill. L., Reservefond 0,07 Mill. L., Verbindlichkeiten 4,7 Mill. L. Reingewinn des Jahres 253,646 Lire. Dem Reservefonds werden 12,500 Lire zugewiesen und 1147 Lire auf neue Rechnung übertragen.

— Mailand. Die Aktiengesellschaft Filatura cascami seta mit 9 Mill. Lire Kapital, verzeigt für das Geschäftsjahr 1908 einen Reingewinn von 1,525,700 L. und bringt eine Dividende von 14,5 Prozent zur Verteilung.

MODE- & MARKTBERICHTE

Seide.

Die Geschäftslage ist ruhig, wozu einerseits die anhaltend schlechte Witterung und andererseits die Ungewissheit über die kommende Mode das ihrige beitragen. Die Fabrik verbleibt zurückhaltend.

Seidenwaren.

Auch auf dem Stoffmarkt zeigt sich noch kein rechter Aufschwung, was auch auf die vorerwähnten Ursachen, die unsichere politische Lage und drohende Zollkonflikte

zurückzuführen ist. Noch selten war man um diese Zeit über die neue Moderrichtung so ungenügend orientiert, wie diesmal. Es heisst, die ersten Pariser Modeateliers hätten sich geeinigt, die neuen Modelle bis zu einem bestimmten Termin geheim zu behalten, um weniger der Gefahr des Abkopierens ausgesetzt zu sein. Dazu kommt die für diese Jahreszeit ungewöhnlich kalte Witterung, die die Gedanken an die Anschaffung von sommerlichen Kleidern kaum aufkommen lässt. Im allgemeinen scheinen die engen Kleider nicht mehr tonangebend zu sein und allmählich die Rokokomode mit Verwendung bedruckter Stoffe (Foulardkleider) in Vorrang zu kommen. Man glaubt, dass Seidengewebe auch von der kommenden Mode mit bevorzugt werden, was im Interesse der Seidenindustrie sehr wünschenswert wäre.

--- Technische Mitteilungen ---

Der Kettenwächter „Glasgow“.

Vertreten in der Schweiz durch Hrn. Fritz Kaeser, Vertretung in Webereimaschinen, Schanzeneggstr. 1, Zürich.

Die Fabrikanten sehen die Wichtigkeit eines Fadenwächters und seine vielen Vorteile mehr und mehr ein. Wo es sich um Erzeugung einer tadellosen, fehlerfreien Qualität handelt, ist sein Wert unverkennbar, denn da der Stuhl mit gerissenem Faden nicht weiter laufen kann, so ist die fehlerfreie Ware ohne besondere Aufmerksamkeit des Webers erreichbar. Der Kettenwächter „Glasgow“ wacht über die Kette an Stelle des Arbeiters oder für denselben. Bei gröberen oder einfachen Geweben ermöglicht derselbe die Bedienung

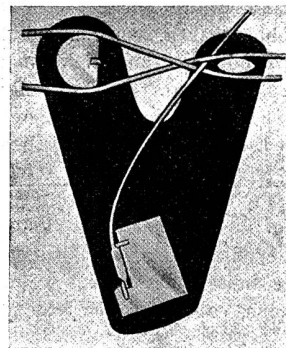


Fig. 1. Stellung der Nadel im Fadenkreuz.

einer ganzen Reihe von Stühlen anstatt wie bisher 1 oder 2, ohne dass die Produktion hierdurch verringert wird. Wie nachstehend erläutert wird, behandelt dieser Apparat die Kettenfaden auf so zarte Art, dass durch ihn kein Faden mehr reisst als ohne ihn reissen würde, während viel Zeit und Arbeit dadurch gespart wird, dass der Weber sofort sieht, wo ein Faden gerissen ist, wenn der Stuhl beim Bruch eines Fadens stille steht, was nach dem ersten bis zweiten Schuss erfolgt. Hierdurch wird auch das Zurückarbeiten oder Ausriffeln der Schussfäden vermieden, welches stets zeitraubend und für den Fabrikanten verlustbringend ist.

Der Kettenwächter Glasgow kontrolliert 2 Ketten-

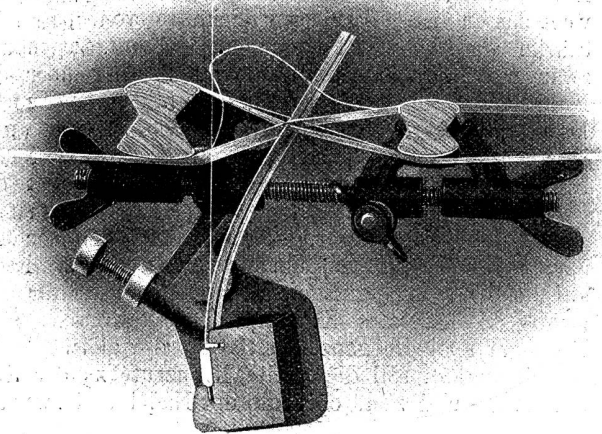


Fig. 2. Spannung der Nadeln.

faden durch 1 feine Stahlnadel, welche in eine Haltestange eingesteckt und durch 2 Endklammern von den gewöhnlichen Kreuzstäben gehalten werden. Je eine dünne Nadel wird zwischen zwei kreuzende Fäden eingeleitet und durch dieses Fadenkreuz in einer gebogenen Position gehalten (siehe Fig. 1). Reisst nun einer der beiden Fäden, so schnellst die Nadel zurück und berührt die mit Metall überzogene hintere Kreuzrute, oder einen eigens hierzu angebrachten Kontakt-Kupferdraht (siehe Fig. 3). Hierdurch wird Kontakt gemacht und der Stuhl mittels eines sehr einfachen Abstell-Mechanismus sicher und prompt abgestellt. Die erforderliche elektrische Kraft ist ganz minimal und zwar genügt ein kleines Trocken-Element wie bei einer elektrischen Klingel. Diese Trocken-Elemente werden mitgeliefert, jedoch liefert man bei grösseren Anlagen eine kleine Magneto-Maschine (Schwachstrom), welche die genügende und sichere Kraft für 3—500 Stühle gibt, und an der Transmission angeschlossen werden kann. Die Nadeln werden in Sektionen (Combs) von $\frac{1}{2}$ oder 1" Breite zusammen gelötet geliefert und zwar je nach der Anzahl Fäden im Gewebe von 10 bis 250 Fäden per Centimeter. Es wird hierdurch ermöglicht, Ketten aus allerfeinster Seide bis zur allergrössten Baumwolle, Leinen oder Wolle, zu kontrollieren.

Eine ganz geringe Spannung der Nadel genügt, um dieselbe bei Fadenbruch sicher an den Kontakt gelangen zu lassen. Auch ist die Spannung sehr bequem und leicht dadurch zu regulieren, dass man an den Endklammern die vorhandenen Schrauben andreht oder löst und dadurch die Nadelstange vor oder zurückbewegt (siehe Fig. 2). Aus diesem Grunde ist die zur zuverlässigen und sichern Wirkung des Apparates nötige Spannung nicht derartig, dass irgend welche Abreibung des Garnes verursacht wird. Dadurch, dass die Nadeln beim Durchweben der Kette keinen feststehenden Widerstand bieten, können Knoten und Unreinheiten leicht passieren, da die Nadel von letzterem für die Zeitdauer einiger Schüsse mit nach vorne genommen wird, bis die zweite Kreuzrute das Paar Fäden genügend geöffnet hat, um die Knoten zu be-

freien; die Nadel geht dann gleich zu ihrer ursprünglichen Stellung im Fadenkreuz zurück. Sobald ein Faden reisst, springt die Nadel zurück, berührt den Kontakt und verursacht sofortiges Abstellen des Stuhles nach dem ersten bis zweiten Schuss. Hierdurch wird verhindert, dass der zerrissene Faden eine Reihe von weiteren Fäden zerstört, was besonders bei Taffetgeweben sehr häufig und recht unangenehm ist. Die einzelne Nadel steht nun vollständig aus der Reihe (siehe Fig. 3) und zeigt dem Arbeiter sofort, wo der gebrochene Faden zu suchen ist. Gewiss ein Vorteil von grosser Wichtigkeit. Der Kupfer-Kontakt-draht ist verstellbar und kann je nach Bedarf ganz nahe an die Abstellnadeln heran oder aber auch weiter davon abgedrückt werden. Derselbe ist keineswegs hinderlich, da der Arbeiter den dünnen Draht beim Anknöten der Faden leicht beiseite schieben kann. Auch bilden die zwischen den Kreuzruten angebrachten Nadeln kein Hindernis für den Weber, und ist es so einfach, die Fäden um die Nadel zu ziehen, dass der Weber sich an dessen Gebrauch sofort gewöhnt. Andererseits tragen die Nadeln wesentlich dazu bei, die Kettenfäden in Ordnung zu halten. Da die Nadeln in ihrer Haltestange nur von den Kreuzruten getragen werden, wird hierdurch die Kette nur unwesentlich belastet, da der sogenannte Kontaktrahmen, bestehend aus den beiden Kreuzruten, den Nadeln und deren Haltestange, sowie den beiden Endklammern, frei an den Kreuzruten hängt, kann der Weber diesen an diejenige Stelle in der Kette bringen, wo dieses für die Weberei am praktischsten ist. Auch macht der Rahmen die Schwingungen der Kette mit, sodass die natürliche Bewegung der letzteren nicht aufgehoben wird, wodurch die Deckung in der Ware unverändert bleibt. Die Verbindung des Kontaktrahmens mit dem bereits beschriebenen Abstell-Mechanismus, wird durch 2 rote Spiralfedern bzw. dünnen Doppelleitungsdraht hergestellt, welche genügend biegsam sind, um jede

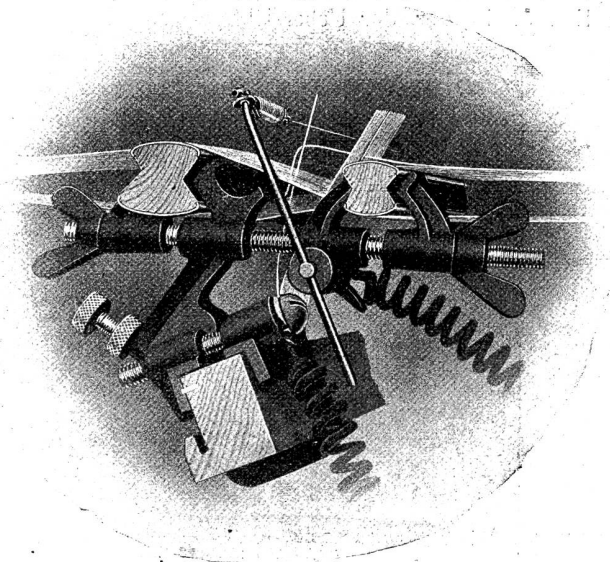


Fig. 3. Kontaktrahmen mit verstellbarem Kupferdraht.

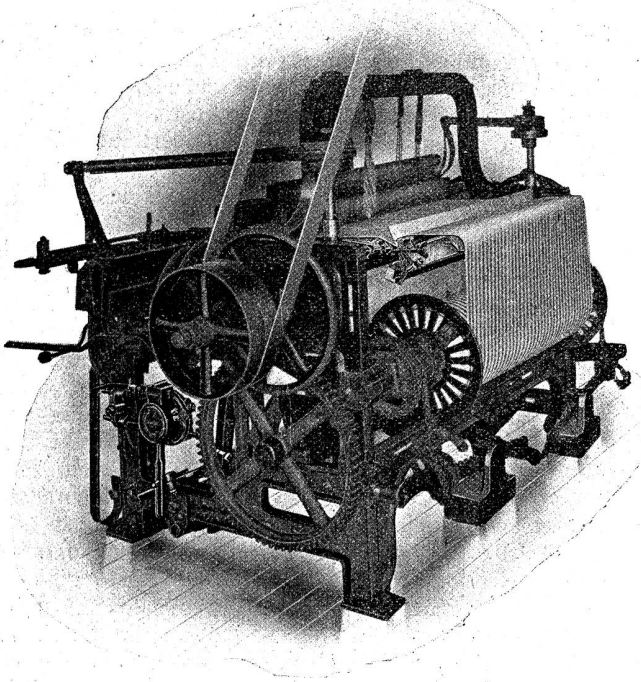


Fig. 4. Webstuhl mit komplettem Kettfadenwächter «Glasgow».

Bewegung zu erlauben. Die Nadeln können schnell und leicht eingelesen werden, entweder vor oder nach dem Anbringen der Kette auf dem Stuhl. Das Verfahren ist in beiden nachstehend angeführten Methoden sehr einfach und bald von jedem Arbeiter erlernt.

Das Einlesen der Nadeln, bevor die Kette in den Stuhl kommt, kann als ein Teil des gewöhnlichen Passiervfahrens betrachtet werden. Der mit der Reihe Nadeln versehene Kontaktrahmen wird zwischen dem Kettenbaum und dem Geschirr aufgehängt und man kann das Garn in derselben Zeit, wo man es durch die Augen der Litzen zieht, auch gleichzeitig durch den gesagten Rahmen ziehen. Die Abbildung in Fig. 5, in der der Uebersicht wegen die Litzen

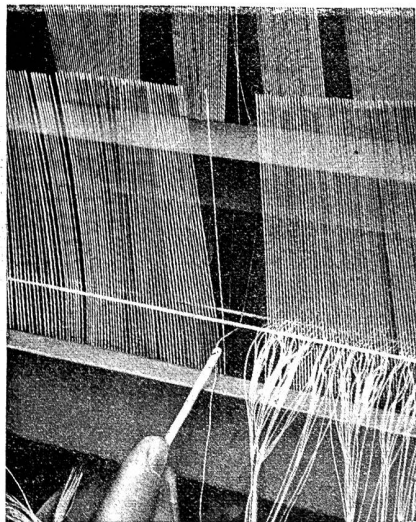


Fig. 5. Einziehen der Kette um die Nadeln.

nicht gezeichnet sind, zeigen einen Teil des Kontaktrahmens mit den in der Haltestange stehenden Nadeln, welche letztere sich durch ihr Springen gegen die Kontaktstange stützen, während die vordere Kreuzrute weggelassen ist. Ein paar Schnüre von passender Stärke sind an den Nadeln entlang aufgezogen und zwar wie illustriert ungefähr um 25 mm über der Haltestange, die eine vor, die andere hinter den Nadeln. Man zieht die Fäden einen über den anderen unter jede Schnur und bildet so das Kreuz, um je eine Nadel. Nachdem die Fäden wie in der einen Abbildung der Figur 5 zu ersehen ist durchgezogen sind, kann man sehen, dass die Schnüre das Fadenkreuz bilden und dass die Kettfäden bei der Kreuzung um die Nadel auf solche Weise gezogen wurden, wie es für den richtigen Gang des Kettenwächters gewünscht wird. Nachdem man die ganze Kette auf die gleiche Weise eingelesen hat, soll die zweite Kreuzrute zu der Kontaktstange und zwar oberhalb der Nadel und zwar auf

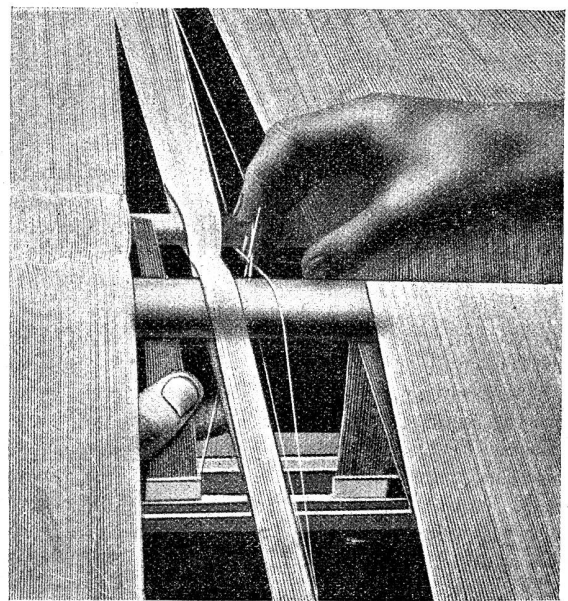


Fig. 6. Einlesen der Nadel in die Kette am Stuhl.

der entgegengesetzten Seite gebunden werden, um die Nadelspitzen, welche über die Kontaktstange hervorstehen, gegen Unfälle während des Transportes der Kette zu schützen. Nachdem die Kette in den Stuhl eingelegt ist, werden die Schnüre durch die 2 Kreuzruten ersetzt und in die Endklammern befestigt.

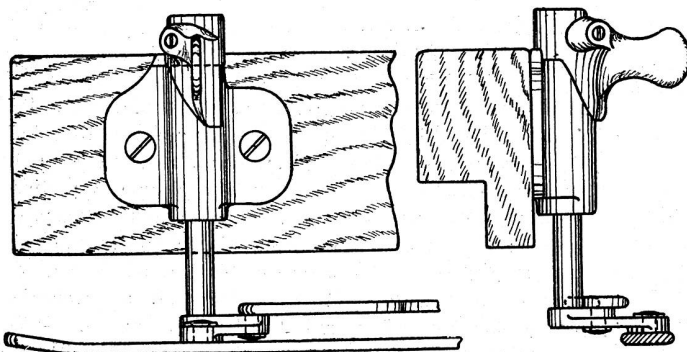
Das Einlesen der Nadeln, nachdem die Kette auf den Webstuhl eingelegt worden ist, wird in Figur 6 illustriert. Man verfährt dabei wie folgt:

Um das Fadenkreuz breiter zu bekommen, was zum Einlesen handlicher ist, lockert man die Klammern an der vorderen Kreuzrute und schiebt diese Rute so weit zurück, dass an der Seite, wo man beginnen will, das Kreuz ca. 15 cm. breit wird. Nun steckt man eine der Sektionen Nadeln (Combs) von oben zwischen die beiden Ruten hindurch in die Haltestange, geht mit der linken Hand unter die Kette und scheidet mit Daumen und Zeigefinger dieser Hand jedesmal eine Nadel ab. Die rechte Hand öffnet oberhalb der

Kette das Fadenkreuz und lässt die Nadel jedesmal einspringen (siehe Figur 6).

Das Einlesen der Nadeln im Stuhl ist in den meisten Fällen vorzuziehen und wird von irgend einem jugendlichen Arbeiter leicht erlernt, sodass dieser mit einiger Uebung bis zu 6000 Faden pro Stunde einlesen kann.

Der Kettenfadenwächter „Glasgow“ ist bis anhin in der Schweiz noch nicht eingeführt worden, dagegen in andern Staaten, namentlich auch in Deutschland sehr stark verbreitet und zwar in allen Textilbranchen. Anfänglich waren überall die gegen denselben geltend gemachten Bedenken und Einwände seitens der Fabrikanten und Arbeiter zu überwinden, heute verlangen aber die Weber den Kettenwächter „Glasgow“ für ihre Stühle, falls sie solchen noch nicht haben, was als genügender Beweis für die Nützlichkeit desselben gelten dürfte. Nähere Angaben sind durch die Generalvertretung in Zürich erhältlich.



Neuer patentierter Schützenfänger für mech. Webstühle.

Obwohl es für den Fabrikanten bereits ziemlich schwierig ist, unter der grossen Anzahl vorhandener Schützenfänger die richtige Sorte zu wählen, so veranlasst das stetige Bedürfnis nach einem solchen Schutzmittel immer noch die Kombination neuer Apparate. Die Hauptsache ist aber hierbei, dass folgende Gesichtspunkte berücksichtigt wurden:

1. Leichtes und rasches Anbringen — Montieren am Ladendeckel; 2. kein Hindernis für den Arbeiter, während des Fadeneinziehens; 3. einfache Konstruktion mit möglichst wenig beweglichen Teilen; 4. absolute Sicherheit und 5. Billigkeit.

Ein solcher patentierter Schützenfänger System Müller wird zum Preise von Fr. 5.— bis 6.— (je nach Grösse) geliefert. Dadurch, dass zwei Schienen stufenweise angeordnet sind, bietet er absolute Sicherheit gegen das Herausfliegen des Schützen. Sämtliche Teile sind solid gestaltet, eine Abnützung ist beinahe ausgeschlossen. Die beiden am Ladendeckel angeschraubten Lager haben Ausschnitte und dienen zur Lagerung von zwei Bolzen. An letzteren sind die zwei schmiedeeisernen Schutzstangen angebracht. Der obere Teil der Bolzen ist mit Griffen versehen, deren Mantelteil, welcher den Bolzen umschliesst, mit der schiefen Fläche der Lager übereinstimmt.

Drückt der Weber auf einen der Griffe, so bewegt sich der Bolzen in die Höhe, indem der schiefe Flächenteil des Griffes an der schiefen Fläche des Lagers aufwärts gleitet. Die eine Schutzstange kommt dadurch unter die andere vor den Ladendeckel zu stehen. Beim Inbetriebsetzen des Stuhles gleitet dagegen der Bolzen mit der schiefen Grifffläche von selbst wieder abwärts und die Schutzstangen nehmen die schutzbietende Stellung wieder ein.

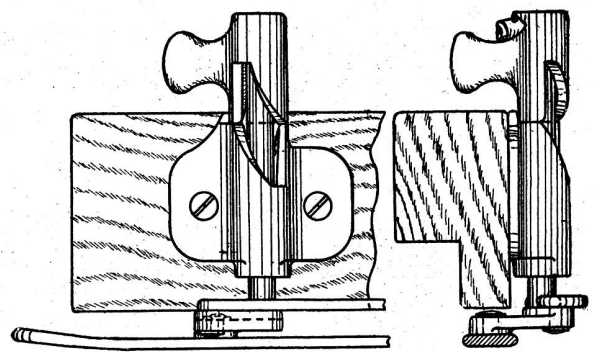
Bei Bestellungen beliebe man jeweilen die Blattöffnung des Stuhles, sowie die Distanz zwischen den Ladendeckelschrauben anzugeben.

Oberholzer & Busch, Zürich.

Jacquardmaschine mit selbsttätiger Ein- und Ausrückung zweier Kartenprismen.

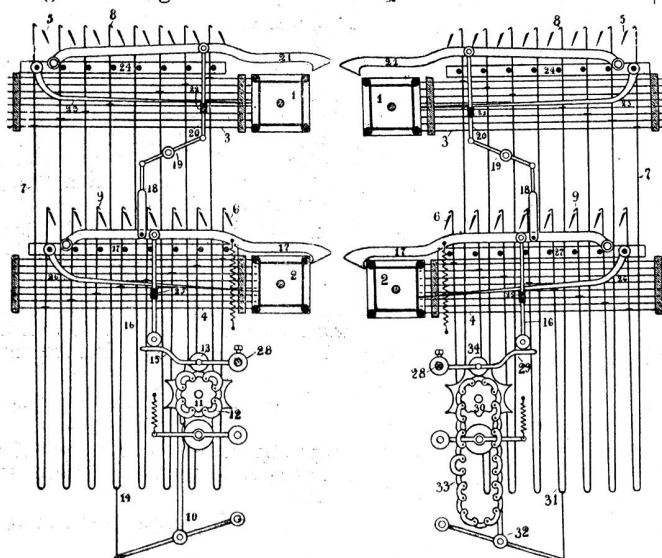
Von Gebrüder Kluge in Krefeld. (Figur umstehend.)

Durch die Anwendung der Jacquardmaschine soll



es ermöglicht werden, nach Bedarf eine beliebige Abwechslung von Grundschüssen und von Broschierschüssen zu erreichen. Die Maschine wird daher nach der Ausführung des Erfinders (D. R.-P. Nr. 199,396) besonders dort anwendbar sein, wo glattes Grundgewebe mit ein- oder mehrfarbiger Schussmusterung abwechselt, z. B. Firmenbänder etc. Die Jacquardmaschine ist, wie aus den beiden beigegeführten Skizzen zu ersehen ist, mit zwei Kartenprismen ausgestattet. Das Prisma 1 nimmt die Grundkarte auf, z. B. achtbindige Atlaskarten; das Prisma 2 trägt die Figurkarte. Beide Prismen werden gleichzeitig gegen die Nadeln 3 und 4 bewegt und beide Messerkästen 5 und 6 werden gleichzeitig gehoben. Jede Platine 7 hat zwei Hacken 8 und 9, die selbsttätig abwechselnd in oder ausser den Bereich der Messer gebracht werden. Die Bewegung der Prismen und der Messerkästen erfolgt durch Exzenter von der Oberwelle des Webstuhles. Das Ein- und Ausschalten der beiden Prismen wird durch besondere Schaltvorrichtung mit Gliederketten besorgt. Sobald das 1. Prisma die Nadeln 3 für den Grundschuss eingestellt hat, wird die Schaltvorrichtung 10 und das Kettenrad 11 um $\frac{1}{8}$ gedreht. Diese Drehung wird durch die Platine 14 veranlasst, für welche in der Grundkarte ein Loch geschlagen ist. Es kommt somit unter die Rolle 13 ein niedriges Glied 12 der Schaltkette zu liegen. Dadurch senkt sich der Hebel 15 und infolge der Uebertragung dieser Bewegung durch

die Stange 16 auch der untere Wendehacken 17. Dieser kann daher für den nächsten Schuss das Prisma 2 wenden. Die Hebel 18, 19 und 20 besorgen dabei gleichzeitig das Aufheben des Wendehackens 21 vom Prisma 1. Ein Daumen 22, der auf der Stange 20 sitzt, hebt dabei die Nadel 23 an und diese gelangt vor eine nicht durchlochte Stelle der Karte. Sie wird also beim Anpressen des Prismas nach rückwärts gedrängt und verursacht, weil sie mit dem Rost 24 in Verbindung steht, dass die Platinenhacken 8 ausser dem Bereiche der Messer 5 gelangen. In ähnlicher Weise besorgt wieder die Musterkarte für den Stückschuss das Ingangsetzen des Grundprismas. Es ist dann in der Musterkarte für die Platine 14 ein Loch geschlagen. Durch das Schalten der Gliederkette 12 kommt ein hohes Glied unter die Rolle, der Wendehacken 17 wird gehoben und durch einen an der Stange 16 angebrachten Daumen 25 wird die Nadel



26 so eingestellt, dass sie durch den Rost 27 die Platinen 9 aus dem Bereiche der unteren Messer 6 bringt. Gleichzeitig gelangen die Nadeln 23 und der Wendehacken in ihre Arbeitsstellung. Damit der Wendehacken während der Drehung des Prismas frei schwingen kann, ist die Uebertragungsstange 18 mit einem Schlitz ausgestattet. Da die Prismen an beiden Seiten mit Laternen ausgestattet sind, so ist eine Welle 28 und ein Hebel 29 vorgesehen, welche die beiden zum jeden Prisma gehörigen Wendehacken verbindet. Will man nach jedem Grundschuss beliebig viele Musterschüsse eintragen, so darf nur die letzte Karte des Stickmusters für die Platine 14 ein Loch erhalten. Das an der zweiten Seite angeordnete Schalt-rad 30 mit der Gliederkette 33 wird durch die Vermittlung des Hebels 32 von der Platine 31 aus betätigt. Solange ein hohes Glied unter der Rolle 34 ist, so bleibt der Hebel 29 und infolgedessen auch der Hebel 15 hochstehen, bis wieder die letzte Grundschusskarte eine andere Einstellung veranlasst. Man kann auf diese Art somit eine grössere Anzahl von Grundschüssen hintereinander eintragen. Besteht z. B.

die Karte 33 aus 23 niedrigen und einem hohen Gliede, so kann man 23×8 Grundschüsse eintragen.

KLEINE MITTEILUNGEN

Franklin Allen †. In Florida, wo er Erholung nach langer Krankheit gesucht, ist Col. Franklin Allen, der langjährige Sekretär der Silk Association of America in New-York gestorben. F. Allen hat seinem verantwortungsvollen Amte als Sekretär der grössten und mächtigsten Vereinigung der Seidenindustriellen in hervorragender Weise vorgestanden und die von ihm veröffentlichten Berichte und statistischen Arbeiten sind in ihrer Art mustergültig. Durch die Vermittlung ihres Sekretärs, der auch als Schiedsrichter an den Weltausstellungen in St. Louis und in Paris amtierte, hat die Silk Association zu den europäischen Seidenindustrieverbänden stets rege und angenehme Beziehungen unterhalten.

Litteratur.

Die Appreturmittel und ihre Verwendung. Darstellung aller in der Appretur verwendeten Hilfsstoffe, ihrer speziellen Eigenschaften, der Zubereitung zu Appreturmassen und ihrer Verwendung zum Appretieren von leinenen, baumwollenen, seidenen und wollenen Geweben; feuersichere und wasserdichte Appreturen nebst den hauptsächlichsten maschinellen Vorrichtungen. Ein Hand- und Hilfsbuch für Appreteure, Drucker, Färber, Bleicher, Wäschereien und Textil-Lehranstalten. — Von Friedrich Polleyn. Mit 60 Abbildungen. — Herausgegeben von A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

Die nach einem verhältnismässig kurzen Zeitraum notwendig gewordene dritte Umarbeitung dieses Werkes ist wohl der beste Beweis dafür, dass es den Anforderungen der Praxis voll und ganz entsprochen hat und es ist auch bei der Neubearbeitung Wert darauf gelegt worden, die inzwischen gemachten Verbesserungen mit aufzunehmen. Wohl sind keine hervorragenden Neuheiten zu verzeichnen, der Appreteur ist darauf angewiesen, mit alten, längst bekannten Rohstoffen, denen sich nur ausnahmsweise einmal ein neuer zugesellt, zu arbeiten und die hervorzubringenden Effekte fassen mehr auf der mechanischen Behandlung. Nichtsdestoweniger bietet das Buch auch in seiner Ergänzung einen wertvollen Behelf für jeden Appreteur, in dem er sich vielfach Rat holen kann. Die mechanischen Vorrichtungen zur Darstellung der Appreturmittel, sowie auch die Maschinen zum Einbringen sind mit besonderer Sorgfalt behandelt und den wichtigen Abschluss bildet die Untersuchung der Appretur, die für den praktischen Appreteur von hohem Werte ist. Die Arbeit wird sich gewiss wieder der besten Aufnahmen erfreuen und kann auch in ihrer dritten Auflage allseitig empfohlen werden.

Patenterteilungen.

Kl. 18 b, Nr. 42026. — Verfahren zur Zwischenbehandlung von künstlichen Fäden. — Gocher Oelmühle Gebr. van den